

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 11 (1929)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gesellschaft Schweizer Frauenblätter, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30...

Insertionspreis: Die einpaltige Nonpareille oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz...

Wochenchronik

Schweiz

Die letzte Woche der Bundesversammlung verlief als trodene Arbeitswoche. Im Nationalrat war das Interesse an den gemischt geschlechtlichen Arbeiten...

Eine Interpellation des Neuenburger Sozialisten Emman befugte sich Johann mit der Ausübung des Stimmrechts im Kanton Wallis.

Im Bundesrat veranlasste eine Interpellation des stark landwirtschaftlich orientierten Herrn Sauer...

Streifzüge durch die Frauempolizeibureau in Europa und Amerika. Die Institution der Frauempolizei ist noch jung, besonders in unserm Lande kann sie noch auf keine alte Tradition zurückblicken...

Beuillon

Hedwig Bleuler-Waser zu ihrem 60. Geburtstag

Seit ich Hedwig Bleuler-Waser kenne, habe ich die klare, scharfe und auferordentliche Weisheit ihres Wesens verehrt und geliebt. Immer wieder beglückte ich mich an ihrer inneren Reife...

zu verleben. Der Interpellant erklärte sich von der Ansicht für berechtigt, doch hätte er noch eine zweite Anfrage bereit, auf die Bundesrat Schultze ebenfalls wohlbesagten Auskunft gab.

In einigen Gegenden ist dem Entgegenkommen, das der notleidenden Landwirtschaft immer wieder bewiesen wird, zeigte sich die ablehnende Haltung, die Bundesrat Schultze gegenüber einer Interpellation von Nationalrat Schmid-Ruedin einnahm.

Die eidgenössischen Räte haben in der abgelaufenen Winteression ihr Arbeitspensum fast vollständig erfüllt.

Der Bundesrat nimmt manche der alten Sorgen mit in das neue Jahr hinein, so den leibigen Jochenhandel. Eine offizielle Mitteilung hatte kurz gemeldet, daß die Berner Jochenkonferenz gelichtet sei...

Streifzüge durch die Frauempolizeibureau in Europa und Amerika

Die Institution der Frauempolizei ist noch jung, besonders in unserm Lande kann sie noch auf keine alte Tradition zurückblicken, ist überhaupt sehr spärlich vertreten...

weihnachtlichen Theateraufführungen nach eigenen Dichtungen im Burgtheater für die Insassen der Anstalt zu einem Ereignis geworden, das ein Leuchten weckt durch viele dunkle Wochen und Monate...

Wer einen Einblick in das wunderbare reiche Wirken dieser letzten Frau tun will, der lese sie selber. In dem Buche 'Schweizer Frauen der Tat' beschreibt Hedwig Bleuler-Waser mit der ihr eigenen, an die Herzen rührenden Natürlichkeit und scharfsinnigen Schärfe ihr Leben...

Curtis, die dank einem hochherzigen Stipendium (Catherine Helen Spencer Scholaz) während vollen 2 Jahren die einschlägigen Organisationen in Europa und Amerika an Ort und Stelle studieren konnte...

Nach der Ansicht von Miss Curtis besteht die Tätigkeit der Frauempolizei hauptsächlich in Schutz- und Verhütungsmassnahmen, wozu auch eine Unbedachtbarkeit oder ein Verbrechen begangen wird...

In Großbritannien herrschen noch keine einheitlichen Bedingungen. Die Polizeibeamtinnen von London erhalten die gleiche Schulung wie die männlichen Kollegen...

Die Polizeibeamtinnen von London erhalten die gleiche Schulung wie die männlichen Kollegen und arbeiten auch im Straßendienst unter ähnlichen Bedingungen. Zwischen Wohlfahrtsarbeit und Polizeiarbeit wird deutlich unterschieden...

In Schottland wird die weibliche Polizei als unentbehrlich betrachtet. Ihr liegt speziell die Verkehrskontrolle über Frauen und Kinder ob, für Straßendienst ist das Kontingent zu klein...

Ich will heute nur eine kleine Episode von Hedwig Bleulers Regenshirts erzählen. Um ihren Schürzen das Zurückfinden zu erleichtern, ist auf der Rückseite ein Kupferplättchen angebracht...

Einmaliges Tages waren verschiedene berühmte Damen bei mir zum Tee. Hedwig Bleuler war eine der beliebtesten und angelegentlichsten im Kreis. Zuweilen aber hatte sie diesen weitaugewandten und in sich gefassten Blick, den ich gerne habe und bei dem ich immer denken muß, daß ihre furchende Seele nun ein fernerer Lebenskreis ist...

von Kommissionsberichten und einer im Völkerbundsbericht über Frauen- und Kinderhandel enthaltenen Empfehlung.

In Norwegen verwenden die Städte weibliche Polizei. Die Beamtinnen tragen keine Uniform, aber Bezahlung und Bedingungen sind dieselben wie für die männlichen Kollegen.

Deutsche Land verwendet bereits 50 Polizeibeamtinnen in den größeren Städten. Josephine Errens, die Oberinspektorin in Hamburg, führte im April 1927 die offizielle Frauempolizei ein.

In Amerika wurde 1920 eine Polizeipolizeiabteilung für Kindererschutz geschaffen. Deren Arbeit ist sowohl eine präventive als auch eine repressive und wo nötig repressive. Neben den männlichen Beamten sind 3 Inspektorinnen und 4 weibliche Beamtinnen tätig.

Die weibliche Polizei als unentbehrlich betrachtet. Ihr liegt speziell die Verkehrskontrolle über Frauen und Kinder ob, für Straßendienst ist das Kontingent zu klein. Man hofft indessen, bald eine Personalvermehrung zu erreichen...

Ich will heute nur eine kleine Episode von Hedwig Bleulers Regenshirts erzählen. Um ihren Schürzen das Zurückfinden zu erleichtern, ist auf der Rückseite ein Kupferplättchen angebracht...

Einmaliges Tages waren verschiedene berühmte Damen bei mir zum Tee. Hedwig Bleuler war eine der beliebtesten und angelegentlichsten im Kreis. Zuweilen aber hatte sie diesen weitaugewandten und in sich gefassten Blick, den ich gerne habe...

gang besonders ist die enge und freundschaftliche Zusammenarbeit mit den Frauenorganisationen der übrigen nordischen Länder zu danken. Früheren Jahren ist ebenfalls eine gute Kenntnis hiesiger Verhältnisse, die bei der Besprechung der Angelegenheiten nach allen Richtungen durchweg und hat Gelegenheit gehabt, auch mit rühmlichen Frauenkreisen, wie z. B. Anna Paulowna Villioffs hieß in Verbindung zu treten. War an der Jubiläumssagung des Weltbundes für staatsbürgerliche Frauenarbeit im Juni dieses Jahres in Berlin teilgenommen hat, dem wird die historische Erziehung und die Fortschritte in der frischen und aktiven Teilnahme an den Kongressverhandlungen in lebhafter Erinnerung sein.

Eine Frau Vizepäsidentin der radikalen Partei Frankreichs.

Der Ende Oktober in Reims stattgebende Parteitag der radikalen Partei Frankreichs, der unter andern auch Ferriot angeführt, hat eine Frau, Mme Suzanne Schreiber, zu seiner Vizepäsidentin gewählt, eine andere Frau, Mme Schwab, dienste die am Berlinender Tag der Jahresversammlung die deutsche Sprache gehalten hat, ist Sekretärin der Partei, so daß nun also zwei Frauen im Bureau der radikalen Partei Frankreichs sitzen.

Ja ja — überall ist man weiter als bei uns in der Schweiz. Könnte man sich das bei uns denken: Eine Frau Vizepäsidentin oder Sekretärin der sozialdemokratischen Partei? Nicht einmal bei den Sozialdemokraten ist man so weit. Und so lachend ist am grünen Holz...

Frauen in Parteifractionen.

Frauen in die Parteifractionen — das will uns heute noch weh tun. Man wird erkennen, heute wo wir doch noch kein Wahl- und Stimmrecht haben, heute, wo die Parteien im allgemeinen den Frauen noch nicht einmal volle und verantwortliche Parteimitgliedschaft gewähren.

Und doch ist es Ladä. Auch ohne Stimmrecht. Die sozialdemokratischen Frauen haben das zustande gebracht.

Friedlich — sie haben auch einflussvolle und tonangebende Parteifrauerinnen, die für das Frauenstimm- und Wahlrecht eintreten, die sie als vollberechtigte Mitglieder in die Partei aufnehmen, ja so weit gehen, als man heute eben gehen kann.

Die Frauen der sozialdemokratischen Partei Zürich sind, wie das „Frauenrecht“, das Organ der Schweiz, sozialdemokratischen Frauen, in seiner letzten Nummer meldet, am letzten September an die zürcherische sozialdemokratische Kantonsratsfraction gelangt mit dem Ersuchen, auch Frauen zu ihren Beratungen, besonders zu solchen, die Frauen speziell interessieren, zuzulassen. Dielem hat man sich sehr herzlich. Soziale demokratische Kantonsratsfraction entsprochen. Und zwar soll die Zugabe der Frauen nicht etwa nur eine willkürliche sein, sondern im Gegenteil, die Delegierten in die Kantonsratsfraction sollen von den Mitglieder-Veranstaltungen regelt gemüht und durch ebenfalls gewählte Delegierte vertreten werden können. So werden diese Delegierten zu wirksamen Vertreterinnen der Frauen, hören die Wünsche ihrer Mitbürgerinnen, sind ihnen verantwortlich, und haben Pflichten.

sozialdemokratische Fraction des Kantonsrates von Zürich hat an die männlichen Frauen die Einladung geschickt, es zu den Fraktionsberatungen zu entsenden.

Die Möglichkeit der Teilnahme von Frauen an den Beratungen der Fraktionen ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Denn in den Fraktionen wird die Meinung gemacht, nicht im offenen Saal und was die Fraktionen betrifft, daran hat sie sich auch bei der Abstimmung. Es ist darum gewiss wichtig, daß just hier die Frauen die Möglichkeit haben, mitzureden und mitzubereiten und so Einfluß zu gewinnen auf die Satzung der Fraktion. Auf diese Weise ist, ohne daß Verfassung oder eine Gesetzeskraft es hindern könnte, ein Stück Frauenmittelschaft — in keiner praktischen Auswirkung wenigstens — vorzunehmen.

Nicht ohne einige Bitterkeit werden die fortschrittlichen unter den Frauen die bei der von uns selbst organisierten Parteitagen immer noch so viel Zurückhaltung konstatiert müssen, auf dieses Untergangkommen der Sozialdemokraten bilden. Es ist nur zu hoffen, daß sie dadurch veranlaßt werden, energischer bei ihren Parteien um Einlaß anzufragen, um die Führung in Frauenfragen nicht auf ausschließlich der sozialdemokratischen Partei zu überlassen oder darauf — daß die Parteien von selbst zu einer besseren Haltung kommen werden. Aber hierfür ist die Hoffnung allerdings heute noch — recht gering!

Abstinententage: die antialkoholische Organisation der Schweizerfrauen. Lieber lieber Mann, daß mir zu verstehen, daß er eine solche Tätigkeit begrüßen würde, als eine ihm notwendig fehlende Ergänzung seines Berufes, der ihm zu sehr nur auf die Alkoholgeschädigten eingestrichelt ist, zu wenig gegen die Säugetiere selbst. Diese propagandistische Seite seiner Aufgabe, die er nicht mehr zu bewältigen vermöge, lasse er gern in meinen Händen, freilich nur dann, wenn mir eine zuverlässige Schrift- und Redaktionsleiterin gestellt werde. Ein mädchiger Antriebs hat dazu, als ich gleich zu Anfang meiner Ehe die Lebensgefährtin einer Fraktionstermin für den Fall benachteiligt und dabei zum ersten Mal mit unerschütterlicher Deutlichkeit in die Tiefen eines Gedankens hinab sah, von dem ich kaum je eine Ahnung gehabt. Schmachtige Verweisung schrie auf aus diesem wahrhaftigen Dokument, das war nach einem Traum der Verfallenen „Dulden“ nannten. (Im Verlag von Ernst Reinhard, München, erschienen.) Was denn nicht endlich für unser Geschlecht die Zeit gekommen, zu handeln, statt sich zu dulden, sich zu wehren für diese zerronnen Schwestern!

So begann ich denn im Herbst 1901 eine kirchliche Gruppe abstinenten Frauen zu sammeln, mit gutem Erfolg. Doch galt es ja die Frauen des ganzen Landes aufzuführen und als den besten Anlaß dazu sah ich in uns Auge den nächsten Abstinententag im Sommer 1902 in Basel, wo eben eine Gruppe im Entschlossen gegründet war. Mein Vorhaben fand Zustimmung, besonders Frau Dr. Heime, liebe Zustimmung begeisterte mich. Allerdings wurde mir oft eingeworfen, daß wir Frauen ja schon zur Mitarbeit berufen seien in den andern Antialkoholikervereinen. Doch glaube ich beobachtet zu haben, daß unsere Frauen im Zusammenhang mit Männern ihre eigene Initiative zu wenig entwickeln. Unser Bund sollte schon durch seinen Titel allen Schweizerfrauen zurufen: „Deine Sache ist die, die behandelt wird. Wer an

Von der Bewegung gegen Schund in Wort und Bild.

E. R. Die schweizerische Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Jugend vor Schund und Schmutz in Wort und Bild sieht daran, auf Grund ihrer Bestrebis an der 1. Jahresversammlung in Zürich in Verbindung mit geeigneten Fachleuten einen Gelehrtenkongress auszurufen. Da die bisherigen Mittel im Kampf gegen den ungesunden Schund die Gefahren nicht abzuwenden vermögen, so hat sie sich dementsprechend gewandt, daß in das neue eidgenössische Strafgesetzbuch wirksame Bestimmungen zum Verbot des Schutzes der Jugend vor Schund und Schmutz aufgenommen werden. Außerdem sollten diese Vorschriften einem besonderen Gesetz als Grundlage dienen. Eine deutliche und eine französische Sprachfassung sollen mit richtiger Vollmacht entstehen, welche Schriften der Jugend nicht angeboten, verkauft oder vermittelt werden dürfen. Sie sollen auch darüber urteilen, für welche im Ausland verbotenen Jugendschriften die schweizerische Grenze gesperrt werden darf. Unterstützung guter Jugendschriften, Aufführung von Eltern und Lehrern durch Flugblätter, Pressearbeit, sind weitere Hilfsmittel.

Ein erfreulicher Entscheid des Bundesgerichtes.

Das Zürcher Volksgeschick vom 7. Dez. bringt in längerer Darstellung einen Fall, der sehr lehrreich für die Frauenschaft ist. In dem Fall wurde der Frauenschaft die Aufgabe gestellt, die Arbeitskraft einer Hausfrau in ein Geld gebarendes Geschäft zu bringen. Die Entscheidung lautet: Eine Frau, Mutter einer zahlreichen Kinder, war von einem Verheirateten so unglücklich getroffen worden, daß sie starb. Der Witwer strengte gegenüber dem Behälter des Verstorbenen eine Einhabungsgeschäft ein, indem er nicht nur eine Einhabung, sondern auch das ausfallende Hausfrauenarbeitskraft, da er ja eine Ersatzperson bezahlen mußte. Das Bezirksgericht urteilte, daß wohl ein Schadenersatz wegen des Lebensverlustes zu zahlen sei, hingegen sei eine Ausübung darüber, ob in einfachen Verhältnissen ein Schadenersatz wegen der Hausfrauenarbeit einzufließen, überflüssig. Das Obergericht hingegen lehnte die Sache um. Der Anspruch aus Hausfrauenarbeit wurde gutgeheißen, hingegen zählte er den Lebensverlust der Frau als Gewinn, der dem Witwer nicht zu ersetzen sei. Das Bundesgericht, an welches der Hinterlassene appellierte, hat keine Klage in allen Teilen gutgeheißen. Das Bundesgericht entschied im Gegensatz zum Bezirksgericht, daß a) die Frau nicht ein Geschäft einzufließen darf, und b) die Frau nicht zu ersetzen ist. Das Bundesgericht ist der Meinung, daß die Frau nicht zu ersetzen ist. Ein Satz aus dem bundesgerichtlichen Urteil lautet: Hausfrauenarbeit ist eine Arbeit wie eine andere, und wenn eine Frau durch Lebensverlust die Familie unterstützt, ist sie Verloren im Sinne des Gesetzes wie ein Mann.

Es mögen nun ein paar Jahre her sein, da war im Kanton Zürich ein solcher Fall vorgekommen, an dem ich nicht kühnere, was eine Frau durch einen Automobilmassaker ums Leben gekommen. Das läbliche Bezirksgericht hatte Einhabungsgeschäft an die Frau mit einer Begründung, in der die ideale Zusammenstellung enthalten war: Kindische, Säuglinge und Frauen.

Der Entscheid des Bundesgerichtes ist vor allem für den Frauenstand ein sehr erfreuliches, darüber hinaus aber ein hoffnungsvolles Zeichen, daß jahrhundertalte Auffassungen vom Wert und Unwert der Frauenarbeit ins Schwanken geraten. A. R. F.

Englische Frauen für das neunte Schuljahr.

Von der englischen Hausfrauenorganisation wird vorgeschlagen, daß alle Mädchen der Schule auf 15 Jahre zu erhöhen und ferner, daß jedes Kind, ganz gleich ob Knabe oder Mädchen, ganz gleich aus, was für eine Begabung vorliegt, eine Aufwandskosten beladen sollte, in der bezugnehmend auf Kochen, Haus- und Stadtreinigung, Nähen, Ausbessern, Landwirtschäft, Gartenpflege, Pflege von Tieren, Kleintierhaltung, Wädhervorgang usw. werden zu unterrichten. Die Idee, die dieser Forderung zugrunde liegt, ist die, daß jeder Bürger in der weitestgehenden Beschäftigung, welche das Rückgrat des sozialen Lebens bedeutet, erfahren sein sollte. Einwände, die auf diese Forderung naturgemäß kommen und die sich vor allen Dingen darauf beziehen, daß man dem Staat nicht neue Ausgaben zumuten kann und daß vor allem in den Arbeiterkreisen die Kinder schon mit vierzehn Jahren erwerbsfähig sind, werden gegenwärtig durch das Verlangen der Regierung, ein solches Gesetz zu erlassen, 100 Millionen englischen Geldes für militärische und politische Zwecke auszu-

einem Nebel am meisten leidet, der eben auch sich dagegen aufheben.“ Auch stellte ich eine Aufgabe in den Vordergrund, die von den andern Vereinen weniger gepflegt werden konnte, die der Frau ihren Einfluß im Haus, in der Gesellschaft und vor allem in der Erziehung zum Bewußtsein zu bringen, und sie gegen Alkoholgenuss und Trinitäte einzusetzen...

Es zeigte sich bald, daß wir uns nicht getäuscht hatten in der Hoffnung, Frauen zur Abstinentengewinn zu können in Kreisen, wobei die andern Abstinentenvereine nicht gebunden waren. Manche schon gewonnene Mitgliedschaften wurden uns allerdings nachträglich durch das Bestehen des gewissen Herrn Gewohns wieder abhandelt gemacht, wie denn bei vielen eine kaum bezugte Angst hindern wirkte, sich bei den Herren der Schöpfung durch das Eintreten für diese Sache unbeliebt zu machen. — Das Schwere war es immer, eine geeignete Führerin ausfindig zu machen. Wie geplant, ja angedeutet, mußte ich jenen die Gehälter bereinigen, die nach einem Vortrag zurückblieben aus meine Anwerbung. Ich konnte sie mit einer Reihe über die Art und Weise der Alkoholabstimmung anregen zu wollen. An welche sollte ich mich halten? Welche bot Gewähr für eine sichere zielbewußte Führung? Gerade an diesem Ort sei der Boden „besonders hart“ für die Abstinenten, hieß es. Es gab keinen, aber gar keinen Ort, wo nicht diese besondere Härte vorhanden gewesen wäre, oder irgendwelche Licht überwallt machen. Schreiben anbringen für Jung und Alt, Vorträge, Kurse und Lesende veranstalten, Aufkündigungen für die Jugend, antialkoholische Bewirtung bieten bei allen möglichen Gelegenheiten, für Gemeindefest und Volkshaus arbeiten und vieles andere noch.

— Was die Idee einmal erfaßt, so gab sie manchem gleichgültigen Weibchen ungeachtet Kraft des Angriffs und des Beharrrens. Besonders deutlich spiegeln sich die verschiedenen Widerstände, die uns in den

gehen, kann auch Anforderungen machen, um keine Knaben und Mädchen zu erziehen, und es würde dem Staat unendlich viel einbringen, wenn er gesunde und wohl ausgebildete Bürger hätte. Wo ist er sich für die Eltern recht unbedeutend, als sie gebildete Kinder werden ihre Eltern bei weitem besser unterrichten können. Alles in allem würde das Wohlgehen des Staates wachsen, die Moral der Nation würde gehoben, wenn diesen Anforderungen entsprochen würde.

Zurückdrängung der eheweiblichen Berufsarbeit.

Die Zurückdrängung der Arbeit der verheirateten Frau, die kürzlich unter Raabäländern so glücklich abgelehnt haben, ist eine internationale Erscheinung.

Kürzlich haben es auch die englischen Frauen wieder erleben müssen. Der Kampf dagegen wird aber immer wieder auf. Und zwar richtig. In der Tat ist in der Tat in dem Staat angelegte Frauen, was man nicht abgeben mit Gelehen bekommen kann. Unter diese Frauen zählen in England auch die an den öffentlichen Krankenhäusern angestellten Ärztinnen. Erst kürzlich wieder hat das Krankenhaus von Birmingham den Entschluß gefaßt, daß verheiratete Frauen künftig nicht mehr in das Ärzterpersonal des Krankenhauses wählbar sein sollen. Eine junge, verheiratete Ärztin hatte nämlich für 4 Monate Urlaub genommen, während dessen ihr ein Kind geboren wurde. Als sie zu ihrer Arbeit zurückkehren wollte, entschied die Aufstichscommission, daß die ärztliche Arbeit im Krankenhaus eine zu große Störung durch solche große Urlaube erleihe und daß deshalb in Zukunft verheiratete Ärztinnen ihren Weiblich zu nehmen hätten. Einige der führenden Londoner Ärztinnen, unter ihnen auch Dr. Barlett, die Direktorin der Londoner School of Medicine für Women, haben sich sehr energisch gegen solch reaktionäre Verfügungen ausgesprochen. „Wenn es je Grün geben würde für und nicht gegen das Werk der verheirateten Frau, die Mutter ist, so meint „The Womens Leader“, wäre es in erster Linie hier im ärztlichen Beruf.“ Womit wir vollständig der gleichen Meinung sind.

Eine beachtenswerte soziale Neuerung.

hat die deutsche Reichspost eingeführt, indem sie in verschiedenen Berliner Verkehlsämtern seit einiger Zeit für Junggeheirten eingeführt hat. Die Junggeheirten Reichspost der Beamtenheimen hervorgerufen und normaler in ganz anderer Weise als eine aufstrebende Sozialbeamten die Note und Bedürfnisse der Kolleginnen zu beurteilen. Die notwendige Ausbildung auf hygienischen und sozialem Gebiet hat die Junggeheirten entweder schon vor ihrer Laufbahn erhalten oder sie ist durch kurze Kurse der Behörde vorgebildet worden. Vorbedingung für ein erfolgreiches Arbeiten ist natürlich die Förderung durch die Leitung, die nicht nur das notwendige Material vorhanden sein und namentlich ein etwas abseits vom Dienstbereich gelegenes Zimmer, das die Möglichkeit des Ausruhens und der ärztlichen Behandlung bietet. Ein oder zwei Betten, Tragschale, elektrisches Kochgerät, Arzneischränk mit den notwendigsten Medikamenten, Verbandzeug usw. müssen die Ausstattung bilden. Hier wird die Junggeheirten die erste Hilfe bei Anfällen oder akuten Erkrankungen leisten und in schwerigeren Fällen zur Hand gehen. Es gehört zur weiteren Aufgabe der Schwester, über Sauberkeit und Lüftung in den Betriebsräumen zu wachen, die Betriebsbedingungen in gesundheitlicher Hinsicht zu prüfen und Abstellung von Mängeln zu erstreben. Der Aufendienst erstreckt sich auf die Fürsorge für alleinlebende oder in den Krankenhäusern befindliche Kranke. Sie besorgt sie als Besondere, Größtenteils unter einer eintägigen Pflege, von dem Arzt und sorgt für die oft notwendigen Besichtigungen; sie wird den Kranken die notwendigen Gänge und schriftlichen Arbeiten abnehmen und gleichzeitig das Bindeglied zwischen dem Kranken und der Personalstelle sein. Ueberhaupt ist das engste Zusammenarbeiten mit den ärztlichen Beamtenverrichtungen von größtem Nutzen für alle Beteiligten. Die ärztliche Arbeit, die er durch den Hilfspersonal geleistet hat, hat Vorkontrastieren, die grundsätzliche Einblick in die Tätigkeit der Fürsorgeleiter gewonnen haben, schon zu dem Wunsch veranlaßt, daß nicht nur für einige Jemter, sondern für das ganze deutsche Reich solche Fürsorgeleiter für die Beamtenhilfe eingerichtete werden möchte.

Turnen für die deutschen Telephonistinnen.

Der Reichspostminister hat eine Verfügung erlassen, in der auf den günstigen Einfluß, den die gymnastischen Übungen auf den Gesundheitszustand, die Weg treten, in den Ansprüchen dreier Frauen, die ich einmal beim Verlassen des Vortragszimmers mit meinen feinen Ohren gerade noch aufnahm: „Meine Frau hat eine s'Wamweilich mit so me Glas Wasser“, bemerkte die eine. „Mir ist es halt um mis S'errl“, geknallte die andere. Die dritte aber trat auf unsere Seite mit dem entschlossenen: „Und mir ist es um d'G'ind!“

30 Jahre nach der Gründung zählte der Bund: 40 Orisgruppen mit 2125 Mitglieder (1265 Deutsche und 860 Helvetischschweizerinnen). Fast jede der Gruppen, so unheimlich er sein mochte, ist ein Sorgen und gewöhnen, was das hier ist immer wieder mit dem man mußte. Das in der meisten Schwestern hatten sich fast ohne Hilfe von unserer Seite zusammengekommen. Wir hatten das Gefühl, im ganzen auf trübem Wege zu sein, nur mit viel zu schwachen Kräfte gegenüber einem allmächtigen Feind. — Uebrigens ist der Erfolg nicht nur an der Mitgliederzahl zu messen, sondern auch am wachsenden Einfluß. Zwei Frauen wirken so deutlich, wie gern man als Auslöser, verurteilt. Eine veränderte Aufassung der Frauenwelt dokumentierte sich öffentlich durch im Zustande kommen der Verbindung aller großen Schweizerischen Frauenvereine, um einem antialkoholischen Restaurant des Zürcher Frauenvereins an der Schweiz, Landesausstellung 1914 Paie zu stehen. Alle freuten sich über den Zutritt zu „unserer“ Feststätte, einem hübschen heimeligen Pavillon. Diese wie so viele andere „Festhalten“ brach dann sich zumkommen unter dem ausbrechenden Kriegsgemitter.

Beitragfähigkeit und die Arbeitsfreude des weiblichen Personals im Telephonbureau ausgebaut haben, hingewiesen wird. Der Reichspostminister ermächtigt darum die Oberpostdirektion, die gymnastischen Übungen unter bestimmten Bedingungen einzuführen. Für das nicht im Fernsprecherpersonal ausgebaut beschäftigte Personal gilt es, wenn jede Beamtin mindestens zweimal an solchen Übungen teilnimmt. Ob unsere schweizerischen Telephonistinnen wohl noch lange auf einen solchen hübschen sehr wertvollen Turnunterricht werden warten müssen?

Fräulein und Kino:

Ein Fräulein-Kino. Am 15. November wurden in dem schönen, geschlossenen Fräulein-Kino eröffnet. Das größte in der Graubündler Stadt, das durch eine Frau erbaut, von einer Frau bedient, nach Möglichkeit von Frauen geleitet und nach dem Grundsatz der Frauen-Personal hält und das in seinen Nebenräumen eine Anzahl gewerblich arbeitende Frauen neben einer Anzahl als Mitarbeiterinnen aufgenommen. Der Versuch einer Kurierin oder Film-Vorlesehandlung dürfte somit als neuer Frauenberuf geschaffen sein und bietet der weiblichen Welt eine weite Ausbaugeschäft. Eröffnet wurde das neue Kino mit dem Film „Thea von Harbous die „Frau im Mond“, als zweiter Film ist ein Natur- und Tierfilm der bekannten Afrikaforscherin Lola Reuherg in Aussicht genommen worden. Das Kino ist in moderner Weise ausgebaut, seine Belüftung, Fräulein-Kino hat auch moderne Heizung und Licht mit Gasdruck. Das Kino liegt in der schönsten Gasse auf der Höhe der Stadt in 10 Meter Höhe — mit 2 Sitzstapfen, welche als Logen ausgebaut sind. 1200 Glühlampen mit indirekter Beleuchtung in drei Fächer geben den weit über 600 Plätzen geschmackvolle Beleuchtung. Von der Größe des Filmprogramms macht man sich eine Vorstellung, wenn man erfährt, daß zum Bau allein 50 000 Kg. Eisen — in 120 Eisenbahnmorgens — benötigt wurden.

Die Film-Prüferin.

Es gibt Weine, Tee- und Tabakstoffe, und manche Frau hat sich in diesem Amt bemüht. Aber der Ruf der „Filmprüferin“ ist neuartig, und wohl nur wenige Frauen sind bisher in diesen Beruf eingedrungen. Eine Engländerin, die erste angestellte Filmprüferin, berichtet über ihre Erfahrungen in einem Londoner Blatt. „In allen größeren Städten Großbritannien“, so schreibt sie, „gibt es Tugende von privaten Filmvorführungen, die nur für die Direktoren der Kinohäuser bestimmt sind, damit sie ihr Programm auswählen können. Das Publikum ist fast in jedem Kino vertrieben, und der Direktor muß eine feine Wertung dafür haben, was gerade für sein Publikum paßt und ihm wohl Häuser macht. Alle Prüfer von Filmen waren bisher ohne Ausnahme Männer. Nun sind aber 75 Prozent der Kinobücher Frauen. Ein Mann aber kann unmöglich sich ganz ein Gebotnis des weiblichen Geistes einlassen, er versteht, das kann nur eine Frau, die dafür ist bei reiner Erziehung mitbringen. Ich bin stets eine eifrige Kinobücherin gewesen. Da begegne ich eines Tages dem Direktor eines Kinohäusers, das hintereinander eine ganze Reihe von Missfallen gehabt hatte. Er fragte mich, ob ich ihm helfen möchte, die Filme auszuwählen. So bewährte mich denn einer Monat lang die Beschäftigung gemacht, er bemerkte noch meinen Namen, und zwar mit reiner Freude sprach er mich an, und zwar mit 12 Prozent oben. Dann schickte er mich allein auf die Reise; ich berichte ihm über die neuen Filme und er erwidert sie nach meinen Angaben. Manchmal muß ich an einem Tage zwei Vorführungen besuchen und erhalte für jeden Besuch 15 Schilling. Das ist ein ganz hübscher Verdienst.“

Die erste zürcherische Kino-Operatorenin.

Dieser Tage hat zum ersten Male eine Frau die zürcherische kantonale Fernsprechliche Prüfung als Kino-Operatorenin mit Erfolg bestanden. Es ist dies Frau Ida Ryfer von Rempthal-Winterthur, die durch ihre Lichtbilder-Vorführungen und ihre Vorträge über Magis Produkte weit herum bekannt und beliebt ist.

Zentralwäschhäuser — eine hauswirtschaftliche Forderung der nächsten Zukunft.

Der Wascht, dieser Schreden vieler Hausfrauen, dieses Gemisch von Dampf und Unbehagen, das mit ungeschwinder Sicherheit allmonatlich im Haushalt für 1 bis 2 Tage seinen Einzug hält — welche Frau hätte ihm nicht schon Reformgedanken gewidmet? Sei es die Frau, der eine Wäscherin zur Verfügung steht oder die geplagte Familienmutter, die ihre Wäsche selbst besorgt, nicht zu reden von den unbedeutenden und allerärmsten, denen es nicht nur an der Zeit, sondern auch an einer Wäschliche oder Wäschegelegenheit für eine ordentliche Wäsche fehlt.

Seit einiger Zeit befaßt sich Unternehmerrische und Frauenvereine mit diesem Problem. So hat auch die Frauenzentrale S. G. Allen den Gedanken aufgenommen. Auf Einladung sprach in ihrem Kreise Herr Architekt von Ziegler über die neuen Zentralwäschhäuser in Frankfurt a. M. Dort sind diese Anstalten aus einer gewissen Entwicklung der Dinge herausgewachsen. Die Wohnungsnot der Nachkriegszeit zwang die Stadt selbst zum Wohnungsbau für die verarmte Bevölkerung. So wurden vom Jahre 1925 bis 1928 insgesamt 8500 Wohnungen gebaut, wovon ca. 1000 durch private Bautätigkeit entstanden sind. Diese Bauten bilden eine eigentliche Siedlung für sich. Es sind dafür eigene Läden, Volkshäuser, Schulen, Bibliotheken, Zentralfreizeitanlagen und Wäschhäuser vorgesehen und zum Teil schon ausgeführt. Im ältesten Siedlungsgebiet sind noch überall Einzelwäschhäuser erbaut. Dann aber, als die allgemeine Verarmung erkennen ließ, daß eine Ausgabe von 2—3 Mark im Monat für die einzelne Familie schon eine Rolle spielt, begann man mit der Zentralisierung. In einer

solchen Siedlung hat die Zentralanlage acht offene Kofen. Die Waschplätze sind im Freien und die Maschinen im Raum. Die Frauen waschen recht ungern in dieser Anlage, weil sie sich gegenseitig kontrollieren können und mit alter Wäsche oft sehr geniert sind. In neueren Anlagen sind diese Wäschebänke befestigt, die einzelnen Kofen sind durch verglaste Wände getrennt und zwar sind ihrer acht vorhanden. Bei einer Benützungsdauer von drei Stunden können im Monat 880 Familien waschen. Die Zentralwaschstätte liegt hier im ersten Stock. Der große Warteraum vor den Waschräumen ist sauber geplättet, Tische sind darin aufgestellt und alles ist hell und luftig. Die Kofen sind ausgerüstet mit einem dreiteiligen, galvanisierten Einweichbottich, zu dem kaltes und warmes Wasser geleitet ist. Ferner mit einem Holzbock, dessen herunterklappbarer Deckel gleichzeitig als Sortiertrieb dient. Eine Waschmaschine besser, modernster Konstruktion und eine Waschentriebe vervollständigende Einrichtung. Die Maschinen werden durch einen Motor betrieben. Sie dürfen nur von einem Wärter bedient werden. Die Arbeit der Frauen besteht zunächst im Einweichen der Wäsche und Einlegen in die Waschmaschine. Den Deckel derselben schließt der Wärter und nur er allein darf die Maschine anlassen. Während der eigentlichen Waschprozedur sind die Frauen frei und können im Warteraum eine Handarbeit vornehmen oder lesen. Zum Auspülen der Wäsche sind drei Wascherleitungen zu dem kalten, lauwem und heißem Wasser. Auch Dampf steht zur Verfügung. Die Zentriertische mit sehr praktischen Sicherheitsvorrichtungen versehen, ebenso mit einem Deckel und kann nicht geöffnet werden bevor sie stille steht. Je nach Größe der Wäsche sind Maschinen vorhanden, die fünfzig oder hundert Pfund nasser Wäsche fassen. Für den ganzen Waschgang stehen drei Stunden zur Verfügung. Zu Beginn wird eine genaue Kontrolle eingestellt.

Für die Benutzung dieser Waschanlage wird von jeder Partie monatlich eine Gebühr von 3.40 Mark erhoben. Bedienung und heißes Wasser sind unbefristet. Gegen mäßige Bezahlung kann die auf gleichem Boden befindliche Trocken- und Glättanlage benützt werden. Für die glatte Wäsche sind zwei mit Gas geheizte, 2,2 M. breite Mägen da, alles übrige wird durch auf jog. Trockenrollen gehängt und mit warmer Luft in zehn Minuten getrocknet. Vor dem Trockenraum befinden sich die Sortier- und Bügeltische. Dieser Bügeltisch ist sehr hell und angenehm. Eine große Annehmlichkeit ist es ferner, daß in der ganzen Waschstätte keine Spur von Dampf zu spüren und alles trocken ist. Sogar aus dem Trockenraum werden die Dämpfe direkt hinausgeleitet.

Durch diese Einrichtung ist eine Hausfrau in den Stand gesetzt, ihre Wäsche in höchstens einen halben Tag vollständig zu befragen. Der etwa längere Zeit zur Verfügung hat, hat Gelegenheit, im Freien in den Gärten der Kolonie zu trocknen und muß also nicht den Duft der also getrockneten Wäsche entbehren. Der Betrieb ist äußerst sparsam eingerichtet. Die Frau des Mägenführers hat die Aufsicht. Die Betriebskosten pro Tag betragen für 8 Ztrn. Kohlen, 50 Kubikmeter Wasser, 5 Kilowattstunden Strom und Bedienung 51.20 Mk.

Zweifellos wurde mit diesen vorzüglich eingerichteten Zentralwaschereien den Frauen ein großer Dienst geleistet. Nun tut sich die Frage auf, ob für schweizerische Verhältnisse solche Betriebe auch wirtschaftlich wären. Die Bedürfnisfrage muß ohne weiteres bejaht werden. Weiß doch z. B. die Stadt St. Gallen im Zentrum 40 Prozent Wohnungen ohne Wäsche auf, im Kreis Olten und Weissenhof, 23 und 27 Prozent. Nicht inbegriffen sind dabei die absolut unzulänglichen Waschküchen, die kaum einen Anspruch auf diesen Namen erheben dürfen. Und wie viele bessere Wohnungen haben keinen Aufhängeplatz im Hause! Dazu kommt die Befestigung des St. Gallischen Schulrates, daß die ansteckenden Krankheiten durch mangelhaftes Waschen und Nichtkochen der Wäsche stark verbreitet werden. In andern Schweizerstädten sollen die Verhältnisse nicht besser liegen, in Zürich z. B. sollen sie noch schlimmer sein. Dort ist unseres Wissens die Einrichtung von Zentralwaschküchen ebenfalls ins Auge gefaßt worden. Die Stadt Basel allein ist vorangegangen mit der Errichtung von vier

solcher Anlagen, die jedoch einfacher eingerichtet sind als die beschriebenen. Uns scheint, nach eingehendem Studium des Problems sollte es möglich sein, klare Unterlagen zu erhalten und mit der Errichtung von Zentralwaschküchen einer wirklichen Not weiter Kreise abzugeben. Es wäre eine verdienstvolle Tat, wenn die verschiedenen Frauenvereine das Studium der Frage auf ihr Programm setzten. L. L.

Dies und das für die Hausfrau:

Elektrifizierung des Hausfaltes.

Die Elektrizität erobert sich immer neue Gebiete. Nachdem die Frage des elektrischen Kochens technisch und wirtschaftlich abgeklärt ist, soll nun auch die Wäsche elektrifiziert werden. Die neueste Nummer der *Schweizerischen Malles* (Zürich, Peterstraße 10) ist diesem Problem gewidmet. Den instruktiven Darstellungen, aus der Feder von Ingenieur Sätzer kann entnommen werden, daß das elektrische Waschen heute nicht mehr in den Kinderschuhen steht, sondern seit einiger Zeit in verschiedenen Wohnohnlagen für die Zufriedenheit der Hausfrauen funktioniert. Beispielen der verschiedenen Systeme und Angaben über die Betriebskosten findet der Interessent in der genannten Zeitschrift.

Vorlesungen über die Ehe.

Am der Universität Boston werden in dem nächsten Semester einige Vorlesungen über die Bedeutung der Ehe, das Verhalten während der Ehe und über eine Reihe verwandter Themen gehalten; ferner geht es um die Einteilung des häuslichen Budgets zu behandeln. Der Genet der Universität hofft mit dieser neuen Maßnahme die heranwachsende Generation günstig zu beeinflussen.

Das Taschengeld der Hausfrau.

In einer Untersuchung des deutschen Reichsgeschichtsbüros wurde die Frage ob der Frau Taschengeld zumotwendig, bejahend beantwortet, und der Ehefrau ein Taschengeld von monatlich 25 Mark zugewiesen. Die folgende Ehefrau hatte vorher von ihrem Ehemann zur Befreiung kleinerer Bedürfnisse nur ein Taschengeld von 1.50 Mk. wöchentlich erhalten. Der Frau soll, so laute das Gerücht, die unzulängliche Ehepartner werden, wegen ihrer kleineren persönlichen Ausgaben den Mann angehen zu müssen, um ihm Grund und Betrag der Ausgabe darzulegen. Die von den Ehepartnern wechselseitig gewünschte Rücksicht und Achtung fordert, daß derartige Situationen vermieden werden.

Die Elektrizität in den Schulen.

Auf Veranlassung der Elektrizitätsvereinigungen der Frauen Englands ist in einer großen Zahl von Mädchenschulen der Unterricht über Methoden zur Handhabung der Elektrizität im Hauswesen im allgemeinen Unterricht über Gebrauch und Nutzen des elektrischen Stromes im täglichen Leben eingeführt worden. Die Schulverwaltung arbeitet im engeren Zusammenhang mit den maßgebenden Kreisen der Elektrizitätswirtschaft. Regelmäßige Konferenzen werden abgehalten, in denen das Programm für den Unterricht festgelegt wird, die letzte derartige Sitzung fand am 24. Juni statt. Der Präsident der Allgemeinen britischen Elektrizitätsvereinigungen sprach bei dieser Gelegenheit über die Einwirkung der elektrischen Industrie in Großbritannien.

Das Auto in der Marktstraße.

Amerika ist das Land der Automobilisten. So nimmt es kaum noch Wunder, daß man in Louisiana besonders die Vorteile für die aufstehenden Hausfrauen getroffen hat. Diese befragen ihre Morgeneinkäufe nach einem ganz neuen System. Die Marktstraßen von Louisiana sind so umgeben, daß die Käuferinnen mit ihrem Auto hineinfahren können, ohne auszuweichen. Die Wagen fahren mit vermindelter Geschwindigkeit einen aus dem Eifer erstellten Weg entlang, und die Hausfrauen laufen rechts und links dieses Weges ihre Einkäufe ein. Am Ende der Straße hält ein Kassierer den Wagen an und zieht den Preis für alle eingekauften Dinge ein. Auf diese Weise können die Hausfrauen und die Kassierer ihre Kommissionen in kürzester Zeit beenden.

Henry Ford über die wirtschaftlichen Aufgaben der Hausfrau.

Henry Ford, den wir als den Schrittmacher alles Amerikanisierens anerkennen und der gewiß auch die praktische Durchführung des Prinzips in konsequenter Weise durchgeführt hat, wurde unlängst um seine Meinung über den kommenden Fortschritt der Technik befragt. — Es geschah im Zusammenhang mit der fünfzigjährigen Feier der elektrischen Glühlampe im Oktober letzten Jahres — er sagte: „Die letzten fünfzig Jahre haben uns gewaltige Fortschritte auf wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Gebiete gebracht, aber nicht die Triumphe des elektrischen Lichtes feiern, so feiern wir uns damit, daß wir am Anfang einer Entwicklung stehen. Was wir jetzt an Erfindungen in technischer Hinsicht besitzen, ist doch nur das roh geschmiedete Handwerkszeug. Neue Maschinen und Geräte helfen uns da weniger als eine völlig neue Einstellung. Der Arbeiter, der Landwirt und vor allem auch die Hausfrau müssen darüber aufgeklärt werden, daß es nicht ihre Aufgabe ist, Kraft aufzuwenden, sondern Kraft zu lenken, sie an die geeignete Stelle zu dirigieren. Gewinnt diese Ueberzeugung Raum, so sind wir reich für den Fortschritt der Technik.“

Balkonbau der Haushaltungswissenschaft.

In den allen Ländern bestehende Neigung, die Hausaufsichtigung zu einem voll anerkannten Beruf

auszubauen, hat bereits vor einigen Jahren in England die Gründung eines wissenschaftlichen Instituts zur Folge gehabt, das zu dem Universitätsrat des King's College in London gehört. Es ist dem King's College für Frauen angegliedert und enthält Wohnungen für 80 Studierende. Ebenso wie die Exzerpte werden außerdem zum Studium zugelassen. Neben Hörsälen, Bibliothek und den notwendigen Arbeitsräumen für wissenschaftliche Arbeit finden sich Arbeitsräume für praktische Erwerbserfolge des Studiums: Küche, Waschküche, Trocken-, Glättkammer mit den neuesten Haushaltsmaschinen. Für Studierende ohne Universitätsstudium ist eine Möglichkeit, nach dreijährigem Studium ein hauswirtschaftliches und sozialwissenschaftliches Diplom erlangen zu können. In ihrer Ausbildung ist ebenfalls die Kenntnis der Theorie der weiblichen praktischen Arbeit. Für sie kommen besonders die Leistung von Colleges, Internaten, Boardinghouses usw. in Frage, während andere Studentinnen eine Lehrtaetigkeit erlangen oder sich der wissenschaftlichen Erziehung und dem Gebiet der Ernährung und Haushaltskunde widmen. Die Nachfrage nach gut ausgebildeten Leiterinnen ist zurzeit noch größer als das Angebot.

Landfrauenkonferenz.

Wir haben untern Referenten dieses Frühjahr mitgeteilt, daß anlässlich der Gesamtversammlungsbesitzung der internationalen Frauenunion in London auch die erste internationale Landfrauenkonferenz stattgefunden hat, an der Vertreterinnen der Landfrauenbewegung der verschiedenen Länder teilgenommen haben. Der Bericht über diese Verhandlungen ist nun erschienen und enthält außer den an der Konferenz gehaltenen Berichten und Vorträgen, die sich schon vorhin schon in dieser Zeitschrift, auch einige biographische Notizen über die Führerinnen der Landfrauenbewegung in den verschiedenen Ländern. Von Interesse dürften auch die Vorschläge von Namen und Adressen von Landfrauenorganisationen in der ganzen Welt einschließlich der Namen und Adressen der von ihnen herausgegebenen Zeitschriften sein. Wir hoffen, daß auch unsern Lesertreue recht viele Bestimmungen aus dem Buch *What is the Country Women of the World are doing?* beim Zentralreferatariat des internationalen Frauenbundes in London S. W. 1 Victoria Street 117, eingehen werden. Der Preis ist sehr niedrig, er beträgt nur Mk. 1.70.

Eine neue Bäuerinnenschule.

Am einen strahlenden schönen Tage im Spätherbst hatte ich Gelegenheit, die neugegründete Bäuerinnenschule in Hirtfeld zu besichtigen. Erreicht durch eine steile Straße, die sich durch ein herrliches Gelände führt, das heute von laubenden Bäumen mit wunderbarem Anblick auf die Berne und Freiburgen Alpen. Wenn das Haus von außen schon etwas überaus heimeliges hat, so verstrahlt sich dieser Eindruck beim Eintritt in das Innere. Braun getapete Stühle mit alten, geborgenen Bauernmöbeln, grünen Kachelöfen, pelzenden Vorhängen.

Ein allerliebster *„Wohlfühl“* wartet noch auf den Besucher, sieht aber sehr schon so heimelig aus, daß man vermeint, das Wohlbefinden und das frohe und fröhliche Wesen zu hören. Im Keller sind die Wintergemüse hübsch eingepackte, für die Unterbringung des Obstes und der Konserven ist alles zweckmäßig eingerichtet. Groß und hell, mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehen, sind Küche, Waschküche und Glättkammer. Und die Badstube mit dem schönen Baden läßt herrliche Düfte von frisch gebackenem Brot und Züpfen ahnen!

Der große Garten und das anliegende Land werden Gelegenheit geben zur Erlernung des Gemüsebaues, der Blumenpflege, der Beerenkultur, des Anbaues von Honig und Flachs usw. Geflügelzucht und Entzuchtung in der richtigen Verbindung der Spinnereiarbeit sind vorgesehen. Doch nicht das allein, nicht Kochen, Handarbeiten, Kransen- und Säuglingspflege und vieles andere mehr, will die neue Schule den jungen Bäuerinnen, aber auch Töchter aus anderen Berufsständen, noch etwas anderes bieten. Geiß und Gemüt sollen gepflegt werden, die verhältnismäßig kleine Zahl der Schülerinnen ermöglicht ein Eingehen auf die persönliche Art jeder Einzigen.

Bäuerinnen-Ferienwohnen sind in Aussicht genommen, wo eine hiesige Austausch von Erfahrung und eigenem Können stattfinden soll. Jede Woche werden tüchtige Männer und Frauen über Fragen der Erziehung und Bildung sprechen, ebenio finden Vorträge und Lektüre mit Besprechungen über die Philosophie des bäuerlichen Geisteslebens statt. Und wo möglich des besten Geistes der Lage auf einer Scholle, wo eine alteingesessene, hochangesehene Bauernfamilie gepflegt wird. Wo ein schwärzlicher Vater eine große Zahl Söhne und Töchter erziehen und tüchtig fürs Leben gemacht hat, wo eine vorbildliche Mutter in den schweren Alltagspflichten eines großen Bauernweins nicht untergegangen ist, sondern weitgehendes Interesse für alle Lebensfragen hatte. Was sie von solchen Eltern, von einer solchen Umgebung mitbekommen, das will die Leiterin der neuen Schule, Frau Berna Schärer, unternommen haben. Neben der Schule sind in ihrem Bette von hoher Herzens- und Gefühlsbildung, wird es ihr gelingen, aus ihrer Schule eine Stätte zu machen, von der reichiger Segen ausgehen wird. P. L. S.

Nachtrag der Redaktion: Wir haben Mitteilung erhalten, daß die obige Schule von Frau Berna Schärer als *Hauswirtschaftliche Schule privatim*, aber unter dem Protektorat des schweizerischen Bauernvereins geführt wird, also nicht mit der Bauernvereinsbewegung in Verbindung steht, daß vielmehr

Herr Dr. Müller seine jederzeit bekannnten gegebenen Ideen anderswo verwirklichen wird.

Von Büchern.

Das *Schweizerische Fürstentum* in der Schweiz. Ein Buch von Dr. J. B. D. Das *Schweizerische Fürstentum* erzieht die Kinder der in sozialer Arbeit stehenden Frauen werden. Allerdings darf man nicht erwarten, daß unter diesem Titel eine kurze Zusammenfassung und Beleuchtung aller Fürstentumsgeschichte der Schweiz gegeben werde, so willkommen ein solches Werk vielen Fürstentumsliebenden sicher wäre. Der Verfasser jagt selber, daß seine Schrift keinen Anspruch auf Vollständigkeit in diesem Gebiete erhebt. Was er uns bietet, ist eine interessante Studie über die Verhältnisse der Schweizerischen Fürstentümer gegenüber entsprechenden Institutionen im Ausland. Sehr anregend wird aufmerksam gemacht auf die großen Schwierigkeiten, die in der Schweiz durch Mangel an einheitlichen Wohlfahrtszweigen vorhanden sind und die Zersplitterung unserer Fürstentümer gleichmäßig kritisch beleuchtet. Neben den bei uns auffallenden Mängeln hebt Dr. Feld jedoch auch die Vorzüge der Schweizerischen Fürstentümer anerkennend hervor. Im Band einer Reihe von Beiträgen zeigt er das Charakteristische der Schweizerischen sozialen Hilfsarbeit in deren Entstehung, heutigen Stand und geplanten Ausbau. Neben der im Vergleich zum Ausland noch wenig beförderten Fürsorge und Sozialversicherung, wird die stark entwickelte konfessionelle und freie Wohlfahrtspflege beleuchtet, allerdings auch nur ein Teil derselben. So wird die gesamte Frauenarbeit nur kurz erwähnt und auf die Sozialverpflichtungen auf diesem Gebiete verwiesen, was angesichts der Wichtigkeit der sozialen Frauenarbeit in der Schweiz in einer Veröffentlichung wie der vorliegenden zu bedauern ist. Trotz dieser Mängel wird die Arbeit von Dr. Feld als sehr wertvoll bezeichnet. Die Über Schweizerische Fürstentümer sind schon ein wenig bekannt, so werden sie in der Zeitschrift als Nachschlagewerk nur kurz erwähnt. Es bietet der Fürstentümer viel Anregung und Stoff zum Nachdenken über die eigene Arbeit und deren Zusammenhänge mit verwandten Arbeitsgebieten. Es liegt der Schrift ein sehr eingehendes Studium vieler Fürstentümer zu Grunde, für welches die Sozialarbeiter im Einzelnen kaum Zeit erübrigen kann; die vorliegende Zusammenfassung wird ihr daher von großem Werte sein. Wg.

„Soll und Trem.“ Bilderdarstellungen für die Schweizer Jugend. Preis Fr. 1.30. Blaattverlag Bern.

Zum achten Mal erscheint der hehrlich erwartete Freund der Jugend, der „Soll und Trem“ Zeitschrift. In den wenigen Jahren seiner Existenz hat er sich immer mehr zum Hauptorgan der Schweizer Jugend entwickelt und erzieht die hehrlichsten Unterhaltungen, lustigen Verse und Preisausgaben wegen großer Beliebtheit. Viele Lehrer, bedeutende Schriftsteller und Künstler helfen bei der Zusammenstellung des Kalenders. Feine Bilder, Erzählungen und Sprüche sind darin zu finden. Er kommt diesmal in einem neuen und größeren Format. Dadurch wurde eine übersichtlichere Gestaltung des Kalenderinhalts möglich. Im Bild und Wort begiebt, bedeutet der Kalender ein wertvolles Geschenk für unsere Schweizer Jugend, das nur Fr. 1.30 kostet. L. M.

„Arbeiterfreundkalender 1930.“ Preis 80 Rappen. Blaattverlag Bern, Lindenrain 5a.

Seit einiger Zeit, als einer der ersten dieses Jahres, ist er erschienen. Ein besonderes Gepräge gibt ihm das keine Kalenderjahr. Es bringt Monatsausgaben von Wfr. Berner, Genfer, Solothurner, Sioner, Aargauer, Graubündener und zum Monatsende ein klares Bild und kurze Betrachtungen des nordischen Schriftstellers Sören Kierkegaard. Der Kalender enthält einfache, lebensnahe Erzählungen, die uns in die Trübsalstränge des Alltags einführen. Auch von praktischer Alltagsarbeit wird uns berichtet, Lehrer Zeugn führt uns die Schulorganisation vor, die nicht von Berufsunwissenheit in Lugano. Sprechstunden von Richtig, Bilder von H. Schärer, U. Dürrer und andern Künstlern schmücken den Kalender. Er ist in Bilderdruck und Unterhaltung gegeben und wird darum viel Freude bereiten.

Strick- und Häkeln. Eine Anleitung zum selbständigen Herstellen von Strick- und Häkelarbeiten von M. Brunner und G. Müller. Lehrgesamtheit an der Frauenarbeits-Schule Basel. Schweizerlag.

Das 90 Seiten starke, gut illustrierte Büchlein ist in erster Linie für den Schulgebrauch geschrieben. Es gibt ausführliche Anleitung im Formenfranzösisch, d. h. dem Aesthetischen der verschiedenen Strickstoffe nicht nach gegebenen Mustern- und Losenarbeiten, sondern an Hand eines Papiermüllers. Die Muster für die verschiedenen Kleidungsstücke des Kleinfestes liegen dem Heften in Normalgröße bei, während das Zeichnen der Muster für die Strickstoffe der Erwachsenen mit Pallone, nach herrenrichtiger Weise eine eingehende Erklärung findet, so daß das Büchlein auch der Hausfrau, die zuverlässige Mutter und eine gründliche Anleitung schätzt, gute Dienste leisten wird.

Redaktion. Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Tellstraße 19. Telefon 2513. Freuleute: Frau Anna Herog-Suber, Zürich, Leubensbergstraße 142. Telefon: Höttingen 2008.

Man bitten dringend, unermöglicht eingehenden Manuskripten zum Beizulegen, ohne jedoch dann keine Verpflegung für Rücksendung übernehmen werden.



Bei Erkältung Rheumatismus
ASPIRIN
BAYER
Preise für die Glasröhre Fr. 2.—
Nur in Apotheken erhältlich.



Flechten
Bei Bestellungen befragen Sie sich auf das Schweiz. Frauenblatt
zu beziehen durch die Apotheke FLORA, Glarus.
Kaufen Sie GESCHENKE
beim KUNSTHANDWERKER
In meinem Musterzimmer finden Sie Holzleuchter, Stabellen, Wandspiegel, Dosen, Handspiegel u. s. w.
Carl Fischer Zürich & **Zellweg 40** Telefon Hotl. 305



Erholungsheim Rosenhalde
Hünibach
zwischen Thun u. Hiltkirch, Prachtvoll erhöhte Lage am rechten Seuer. Frühlingsheim für Erholungs- und Pflegebedürftige. Dicht bewaldet, höchst angenehme, sorgfältige Pflege und Ausblick durch diplom. Rottkreuzpfleger. Pensionspreis Fr. 8.50 bis 10.— Jahresbeitrag. Beste Referenzen.
PROSPEKTE durch Schwester R. MADER.
Ecole nouvelle ménagère
JONGNY sur Vevey.
Français. Toutes les branches ménagères.



Ein vorzügliches
Magenmittel,
das den Appetit erhöht, die Verdauung fördert, Magenentzündungen beseitigt.
Elchiria
Originalpack 3/2, sehr
wird durch Orig.-Dosen
pack. 0.25 i. d. Apotheken.